



Nummer

20.

Donnerstag,

25. Jenner 1817.

Die Schildwacht*).

Aus dem Französischen.

Mit Friedensglanz erhellt der Stern der Nacht
Das nahe Lager und die ferne Schanze.
Ein junger Krieger hält dort strenge Wacht
Und singt, gestützt auf seine Eisenlanze:
„Tragt meinen Sang, ihr Lüfte, fort
Zu meines Vaterland's Gefilde!
Sagt: Bruno wacht getreulich dort
Für den Ruhm und für seine Klotilde!“

Der Horizont flammt düster weit und breit
In feindlicher Wachtfeuer Wiederglanze;
Gesang vertreibt für Bruno Schlaf und Zeit,
Er singt, gestützt auf seine Eisenlanze:
„Tragt meinen Sang, ihr Lüfte, fort
Zu meines Vaterland's Gefilde!
Sagt: Bruno kämpft getreulich dort
Für den Ruhm und für seine Klotilde!“

Des Taggestirn geht feurig auf und roth,
Es ruft das Heer zum blut'gen Waffentanze.
„Für Sieg ist Leben ein gering Gebot!
Doch sterb' ich, in der Hand die Eisenlanze,
Dann tragt den Sang, ihr Lüfte, fort
Zu meines Vaterland's Gefilde!
Sagt: Bruno starb getreulich dort
Für den Ruhm und für seine Klotilde!“

Arthur vom Nordstern.

*) Proben einer großen Romanzensammlung mit Metaphern, welche in Leipzig bei Pörtel herauskommen wird.

Der treue Ritter.

Aus dem Französischen.

„Legt ab, Herr Ritter, euer Wehr,
Nicht soll's an Pflege fehlen.
Setzt euch und wolt uns eine Mähr
Hier am Kamin erzählen.“

— „Frau Burgvoigtin, von Herzen gern!
Doch kenn ich nur Ein Abenteuer;
Das behält mein Herz in getreuer
Erinnerung, doch von Hoffnung fern!“

„Wie, wackerer Ritter, Wermuth bot
Statt Wein die Hand der Frauen?
Wie kam's daß ihr vom Hofe floht
Der Fürstin eurer Gauen?“

„Sie ist's drob schier das Herz mir bricht!
D hätte dieß Herz ich verläugnet!
Nun bleib' ich ihr immer geeignet
In Lieb' und treuer Lehmannspflicht!“

„Ein Fürst sie zum Gemahl erkor,
Vergeblich ist mein Lieben!
Des Lebens Hoffnung ich verlor,
Das Leben nur ist blieben!“

So mag auch dieses untergehn
Für sie jetzt in fährlichen Kriegen!
Schön wär's für sie leben und siegen,
Doch ist auch für sie sterben schön!“

Arthur vom Nordstern.